

Artensteckbrief *Sphagnum fallax* (H. Klinggr.) H. Klinggr. Trägerisches Torfmoos

Erstellt von U. Drehwald, D. Teuber & T. Wolf (2010)



Abb. 1. *Sphagnum fallax* (Foto: U. Drehwald)

1. Allgemeines

Das Trägerische Torfmoos gehört in Hessen zu den häufigsten Torfmoosarten, die vor allem in Nieder- und Übergangsmooren sowie in Wäldern anmooriger, nährstoff- und basenarmer Standorte siedelt. Die Art ist in Hessen insbesondere in den Mittelgebirgen recht verbreitet, kommt aber auch in tieferen Lagen vor. Ältere Literaturangaben sind unsicher, da die Art früher nicht von *S. angustifolium* und *S. flexuosum* getrennt wurde.

Von den weltweit 280 Torfmoosarten kommen in Deutschland 35 und in Hessen 32 Arten vor. Alle europäischen Vertreter der Gattung *Sphagnum* stehen im Anhang V der FFH-Richtlinie der Europäischen Union. Dort sind Arten von besonderem Interesse aufgeführt, über deren Erhaltungszustand nach Art. 17 der FFH-Richtlinie eine Berichtspflicht besteht.

Die Art gilt in Deutschland als ungefährdet (Ludwig & al. 1996), auch in Hessen ist die Art aktuell nicht gefährdet.

2. Biologie und Ökologie

Sphagnum fallax gehört zur Sektion *Cuspidata* der Gattung. Die Arten dieser Sektion sind mit wenigen Ausnahmen mittelgroß bis groß, viele Arten können im Wasser flutende Formen ausbilden. Die Arten der Sektion sind meist grün bis gelbgrün oder bräunlich gefärbt, seltener auch teilweise leicht rötlich, jedoch niemals intensiv rot. Die Chlorocyten der Astblättchen sind im Querschnitt meist dreieckig und liegen auf der Blattaußenseite frei.

Sphagnum fallax bildet mittelgroße bis kräftige, grün, gelbgrün, oft auch deutlich braun gefärbte Pflanzen. Die Stammbblätter sind kurz dreieckig mit deutlicher Spitze. Flutende Pflanzen nehmen oft weitgehend den Habitus von *Sphagnum cuspidatum* an und sind von diesem zuweilen nur schwer zu unterscheiden. Kräftige, dunkelbraune Pflanzen mit deutlich fünfzehrigen Astblättern, die von einigen Autoren als *Sphagnum brevifolium* bezeichnet wurden, kommen im Roten Moor in der Rhön vor.

Sphagnum fallax ist recht variabel und zuweilen nur schwer von den nahestehenden *S. angustifolium* und *S. flexuosum* zu unterscheiden. Ein Diskussion weiterer mikroskopischer Unterscheidungsmerkmale findet sich u.a. bei Hill (2004), Hölzer (2005) und Weddeling & al. (2005).

Sphagnum fallax besiedelt saure, nährstoffarme bis nährstoffreichere, oft auch basenreiche Standorte. Sie kann sowohl besonnte als auch schattige Standorte besiedeln. Entsprechend findet sie sich in Zwischen- und Niedermooren, in Bruchwäldern und auch in nassen Fichtenforsten. Gelegentlich wird die Art auch an sekundären Standorten wie Gräben angetroffen.

3. Erfassungsverfahren

Für die quantitative Erfassung von *Sphagnum fallax* wurden folgende Parameter erhoben:

- Biotoptyp
- Nutzung
- Größe des Bezugs- und Betrachtungsraumes
- Genaue Lage der betrachteten Fläche
- Höhenlage
- Naturraum
- Gegenwart charakteristischer Begleitarten
- Gegenwart von Störzeigern
- Geologie
- Gesamtdeckung aller *Sphagnum*-Arten im Bezugs- und Betrachtungsraum
- Vorkommen weiterer bodenbewohnender Moosarten

Für die Bewertung der Bestandssituation wurden weiterhin Parameter zur Populationsgröße und Populationsstruktur, zur Habitatqualität sowie zu Gefährdungen und Beeinträchtigungen erhoben.

4. Allgemeine Verbreitung

Das Trügerische Torfmoos ist in der Nördlichen Hemisphäre circumboreal verbreitet. In Europa ist die Art in der gemäßigten und der borealen Zone verbreitet und oft häufig. In Deutschland kommt sie in allen Bundesländern vor.

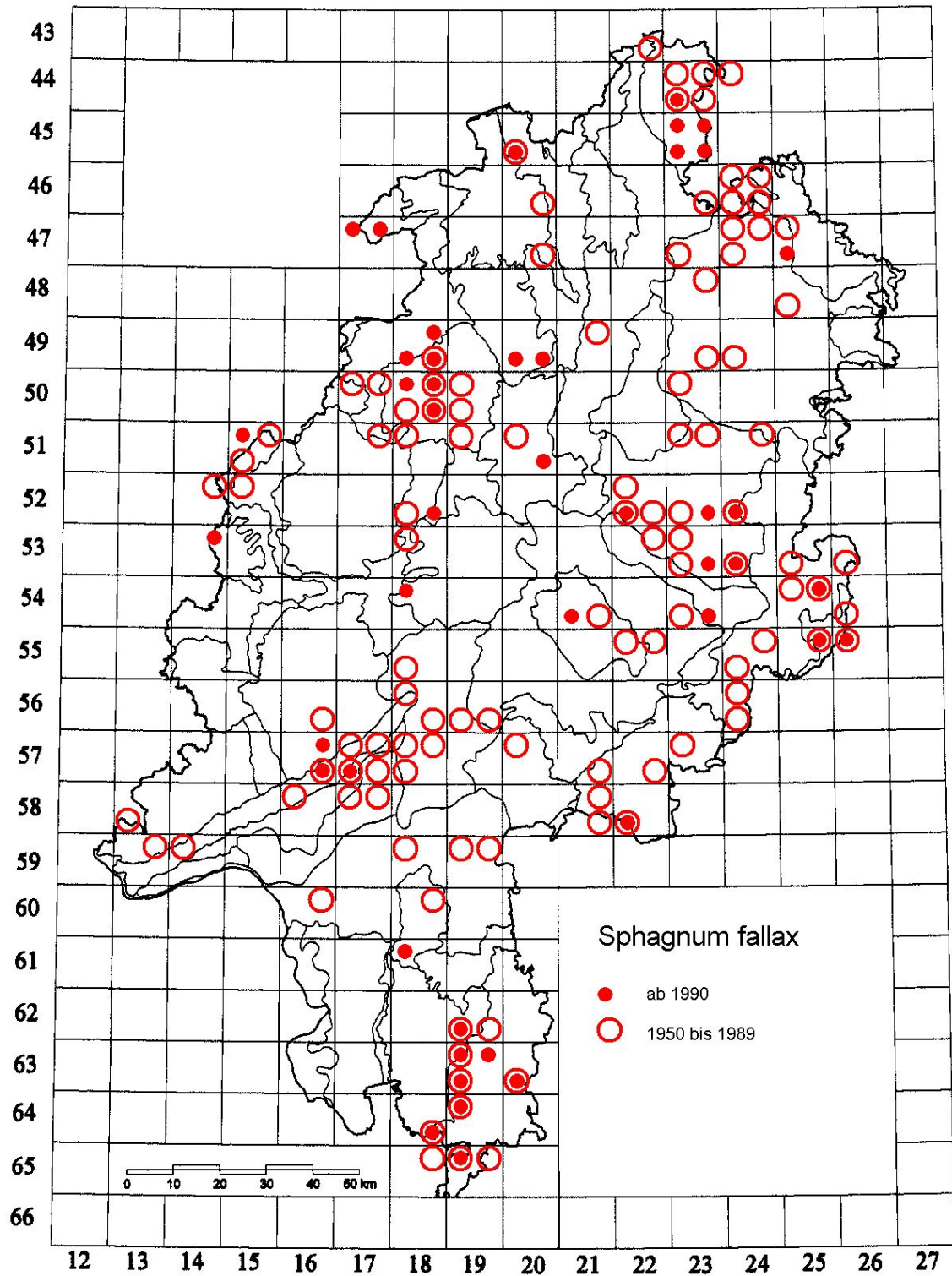


Abb. 2. Verbreitung von *Sphagnum fallax* in Hessen

5. Bestandssituation in Hessen

Aktuell gehört die Art zu den häufigsten Torfmoosen in Hessen. Sie ist vor allen in höheren und niederschlagsreichen Lagen verbreitet und lokal auch häufig, in niedern Lagen tritt sie zerstreut auf.

Ältere Literaturangaben sind unsicher, da *Sphagnum fallax* nicht von *S. angustifolium* und *S. flexuosum* getrennt wurde. In der Literatur vor 1900 wird die Art meist nicht aufgeführt, da die Arten der Sektion anders gefasst wurden oder auch alle als *Sphagnum cuspidatum* bezeichnet wurden.

6. Gefährdungsfaktoren und –ursachen

Die wichtigste Gefährdungsursache für alle Torfmoose ist die Trockenlegung und Zerstörung von Mooren und anderen Feuchtbiotopen. Ein weiterer Gefährdungsfaktor ist der Eintrag von Basen und Nährstoffen durch Luft und Wasser in die besiedelten Biotope.

7. Grundsätze für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Da *Sphagnum fallax* in Hessen aktuell nicht als gefährdet gilt, sollten nur einige ausgewählte Vorkommen mit weiteren selteneren Torfmoos-Arten überwacht werden. Zur Erhaltung der Bestände dürfen die Flächen nicht entwässert und trockengelegt werden. Basen und Nährstoffeintrag sind soweit möglich zu unterbinden. In der Umgebung der Vorkommen dürfen daher keine Kalkungen und Düngungen vorgenommen werden

Sphagnum fallax ist bereits in mehreren Naturschutzgebieten und FFH-Gebieten vertreten.

Tab. 1. Vorkommen der Art in den naturräumlichen Haupteinheiten

Naturräumliche Haupteinheit	Anzahl bekannter Vorkommen seit 1990
D18 Thüringer Becken und Randplatten	0
D36 Weser- und Weser-Leine-Bergland	19
D38 Bergisches Land, Sauerland	6
D39 Westerwald	2
D40 Lahntal und Limburger Becken	0
D41 Taunus	6
D44 Mittelrheingebiet	0
D46 Westhessisches Bergland	32
D47 Osthessisches Bergland, Vogelsberg u. Rhön	32
D53 Oberrheinisches Tiefland	1
D55 Odenwald, Spessart u. Südrhön	36

8. Literatur

Düll, R. & Meinunger, L. (1989). Deutschlands Moose. Die Verbreitung der deutschen Moose in der BR Deutschland und in der DDR, ihre Höhenverbreitung, ihre Arealtypen sowie Angaben zum Rückgang der Arten. I. Teil: Anthocerotae, Marchantiatae, Bryidae: Tetrarhizales - Pottiales. 368 S.

Grimme, A. (1936). Die Torf- und Laubmoose des Hessischen Berglandes. - Feddes Repertorium, Beiheft 92: 1-135.

Hill, M.O. (2004). Sphagnopsida. In: Smith, A.J.E. The moss flora of Britain and Ireland. 2nd ed. Cambridge.

- Hölzer, A. (2005). Sphagnaceae. In: Nebel, M. & Philippi, G. (2005). Die Moose Baden-Württembergs. Band 3: Spezieller Teil (Bryophyta: Sphagnopsida, Marchantiophyta, Anthocerotophyta). S. 9-92. Stuttgart.
- Ludwig, G., Düll, R., Philippi, G., Ahrens, M., Caspari, S., Koperski, M., Lütt, S., Schulz, F. & Schwab, G. (1996). Rote Liste der Moose (*Anthocerotophyta* et *Bryophyta*) Deutschlands. - Schriftenreihe für Vegetationskunde 28: 307-368.
- Meinunger, L. & W. Schröder. (2007). Verbreitungsatlas der Moose Deutschlands. Regensburg.
- Weddeling, K., Tautz, P. & Ludwig, G. (2005). Moose (Bryophyta). – In: Doerpinghaus, A., Eichen, C., Gunnemann, H., Leopold, P., Neukirchen, M., Petermann, J. & Schröder, E. (Bearb.): Methoden zur Erfassung der Arten der Anhänge IV und V der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. – Naturschutz und biologische Vielfalt 20: 28-112.



HESSEN-FORST

Fachbereich Forsteinrichtung und Naturschutz (FENA)

Europastr. 10 – 12, 35394 Gießen

Tel.: 0641 / 4991–264

E-Mail: naturschutzdaten@forst.hessen.de

Ansprechpartner Team Arten:

Christian Geske 0641 / 4991–263
Teamleiter, Käfer, Libellen, Fische, Amphibien

Susanne Jokisch 0641 / 4991–315
Säugetiere (inkl. Fledermäuse), Schmetterlinge, Mollusken

Bernd Rüblinger 0641 / 4991–258
Landesweite natis-Datenbank, Reptilien

Brigitte Emmi Frahm-Jaudes 0641 / 4991–267
Gefäßpflanzen, Moose, Flechten

Michael Jünemann 0641 / 4991–259
Hirschkäfermeldenetz, Beraterverträge, Reptilien

Betina Misch 0641 / 4991–211
Landesweite natis-Datenbank